



«Wir haben  
viel bewegt»

**Nach 19 Jahren tritt Thomas Zeltner Ende Jahr als Direktor des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zurück. Zeit für ein Fazit zum «spannendsten Job im Gesundheitswesen».**

Das 21. Jahrhundert ist für Professor Thomas Zeltner dasjenige der Gesundheit. Die Lebenserwartung steigt weltweit kontinuierlich. Deshalb fordert Zeltner bessere Qualität zu tieferen Kosten.

**VisanaFORUM: Thomas Zeltner, ihr Fazit nach 19 Jahren als BAG-Direktor?**

Thomas Zeltner: Wir haben viel bewegt. Früher ging es nur um die Heilung. Heute ist das Schweizer Gesundheitswesen ein gesamtheit-

liches System auf den drei Pfeilern Prävention, Früherkennung und Heilung. Wir haben, davon bin ich überzeugt, ein Umdenken in Politik und Gesellschaft erreicht.

**Die Gesundheitskosten steigen unaufhörlich.**

Wir werden älter, es gibt immer mehr Behandlungsmöglichkeiten – und darauf wollen wir alle nicht verzichten. Auch der Wohlstand spielt eine Rolle: Je reicher ein Land, desto mehr wird

konsumiert. Doch vergessen wir nicht: Das Gesundheitswesen ist mittlerweile auch der zweitgrösste Wirtschaftstreiber der Schweiz.

**Wird das Gesundheitswesen auch besser?**

Wir sind gesünder denn je. Wir leben länger, die medizinische Qualität nimmt zu. Diese müssen wir weiter verbessern. Denn qualitative Verbesserungen führen dazu, dass die Leistungen billiger werden.

**Wie bitte?**

Wir haben alle fünf Kilometer ein Spital und kennen keine Wartezeiten. Diese exzellente Strukturqualität ist sehr teuer. Das heisst aber nicht, dass auch das Behandlungsergebnis gut ist. Im Gegenteil. Je mehr Spitäler, desto weniger operiert das einzelne Spital. Die Qualität sinkt. Höhere Qualität erreichen wir, indem weniger Spitäler mehr operieren. Und das führt zu tieferen Kosten bei besserer Qualität für die Patientinnen und Patienten.

**Was ist zu tun?**

Dass 26 Kantone 26 eigene Spitalorganisationen haben, ist überholt. Wir brauchen eine interkantonale Planung.

**Ein Markstein Ihrer Amtszeit war der Ausbau der Prävention. Wozu?**

Vorbeugung hilft, dass Personen gesund bleiben und letztendlich weniger Kosten verursachen. Prävention ist heute ein wichtiger Pfeiler unseres Systems.

**Der Staat an Stelle der Eigenverantwortung?**

Es ist unbestritten, dass wir Kinder und Jugendliche vor schädlichen Substanzen schützen müssen. Eigenverantwortung stellt aber auch die Frage, inwiefern sich das einzelne Individuum auf Kosten der Gemeinschaft schädigen darf.

**Ihre Meinung?**

Ich finde es gut, dass Raucher über höhere Tabakpreise die AHV unterstützen. Die Steuereinnahmen gehen zurück an die Allgemeinheit, wenn auch nicht an die Kranken. Hingegen wäre es schwierig, höhere Prämien bei der Krankenversicherung zu verlangen. Eine Abgrenzung ist kaum möglich.

**Man könnte das Rauchen verbieten.**

Nein, das würde nur einen Schwarzmarkt produzieren. Ich bin generell vorsichtig gegenüber neuen Verboten. Wenn schon, dann sollen diese zeitlich begrenzt werden. Früher kannten viele Kantone wegen der Tuberkulose ein Spuckverbot. Dieses wurde wieder abgeschafft, nach-

**Freundschaften pflegen**

«Viel Bewegung» ist das Rezept von Thomas Zeltner für die eigene Gesundheit. Dass er selber nicht raucht, verwundert nicht. Am wichtigsten aber sei ein sozial ausgeglichenes Leben. «Neben der Arbeit gibt es auch noch anderes», so Zeltner. Erwiesenermassen sei mental und physisch gesünder, wer soziale Kontakte pflege. Genau dies hat sich Zeltner für seine eigene Zukunft vorgenommen.

**Mister Gesundheit**

Seit 1991 prägt der 62-jährige Thomas Zeltner als BAG-Direktor die Schweizer Gesundheitspolitik. Der promovierte Arzt und Jurist ist daneben Professor für Öffentliches Gesundheitswesen an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern und vertritt seit 1991 die Schweiz bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Zeltner bleibt der Universität auch nach seinem Amtsrücktritt treu. Er wird an der Harvard Universität in Boston (USA) an fächerübergreifenden neuen Ansätzen im Gesundheitswesen mitarbeiten.

dem das gesundheitliche Problem gelöst war. Ich bin sicher, dass in einigen Jahren niemand mehr in einem Gebäude rauchen wird.

**Wo sehen Sie generell die grössten Herausforderungen?**

Ich erwähne nur eine, die vielen nicht bewusst ist, die Internationalisierung. Dieses Tempo hat niemand erwartet. 30 Prozent unseres Gesundheitspersonals kommen heute aus dem Ausland, akute Bedrohungen sind international, und Behandlungen werden zunehmend im Ausland vorgenommen oder eingekauft.

**Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?**

Viel Freude, Hartnäckigkeit und Kraft, etwas zu ändern – und den Mut, auch einmal mit Provokationen etwas durchzusetzen. Fortschritt ist häufig dadurch zu erzielen, dass man umstrittene Änderungen vorerst in Form von Projekten ausprobiert und so die herrschende Reformangst umgeht.

**Interview:**

**Christian Beusch**

**Leiter Unternehmenskommunikation**